

Erläuterungsbericht

Die Nadorster Straße als historisch überbrachte Verbindung der Stadt Oldenburg nach Norden erhält die neue Funktion einer multifunktionalen Verkehrsachse, in der das Radfahren als zukunftsweisendes Verkehrsmittel deutlich gestärkt wird. Die Fußgänger erhalten ebenfalls einen breiteren Bewegungsraum, sowohl zum Erreichen der Innenstadt als auch zum Besuchen des Stadtteilzentrums. Um den Bewegungs- bzw. Verweilraum für Radfahrer und Fußgänger vergrößern zu können, wird der zur Verfügung stehende Raum für den fließenden motorisierten Verkehr auf das funktionale Minimum gem. RSTO reduziert. Dem ruhenden Verkehr wird nur im Bereich des Stadtteilzentrums zur Stärkung des Geschäftslebens Platz gewährt. Der Raum für Radfahrer liegt geschützt vom fließenden Verkehr. Er wird materialmäßig erkennbar vom Fußgängerbereich abgehoben, ist aber kein ausgewiesener Radweg. Es ist ein ANDERER RADWEG (nach §2 Absatz 4 Satz 3 StVO), die Benutzung ist nicht verpflichtend, aber der relativ großzügig bemessene Platz neben den Fußgängerbereichen ist benutzungsfreundlich und für Radfahrer einladend. Notwendige Breiten für Fußgänger und Passanten werden auch in Engstellen nicht unterschritten, der Radverkehr wird pro Fahrbahnseite nur in eine Richtung freigegeben. Die heute zwischen Fuß- und Radweg vorhandenen, großkronigen Sumpfeichen werden im Planbereich alle entfernt, da sie nicht nur das Pflaster heben und sich bei einem Straßenneubau kaum erhalten lassen, sondern auch zu dicht an den Gebäuden stehen, einseitig geschnitten werden mussten und den Bewegungsraum im Seitenbereich der unteren Nadorster Straße erheblich beeinträchtigen.

Die vorgeschlagene Umverteilung des Straßenraumes zugunsten der Radfahrer und Fußgänger wird verknüpft mit einer Stärkung des ÖPNV und eines Umstiegs möglichst vieler Pkw-Fahrer auf den Busverkehr. Um den Verkehrsfluss in der Fahrbahn zu verstetigen, werden im Wettbewerbsbereich die Straßen, Kriegerstraße und Ehernstraße als echte und die Straßen Lindenhofsgarten und Bürgereschstraße als unechte Einbahnstraßen organisiert und für Pkw nur für den auf die Nadorster Straße ausfahrenden bzw. sie querenden Verkehr zugelassen. Der Fahrradverkehr wird von dieser Regelung ausgenommen. Die Einmündungen werden in den Materialien des Rad- und Gehweges aufgepflastert. Die vorhandenen Ampelsteuerungen bleiben in der bisherigen Weise erhalten, sodass auch die sichere Querung der Fahrbahnen durch Fußgänger und Radfahrer gewährleistet ist.

Die Lambertstraße und der Lehmkuhlenweg werden in ihrer verkehrlichen Verknüpfungsfunktion zwischen den beiden Quartiersseiten westlich und östlich der Nadorster Straße gestärkt. Durch zusätzliche ampelgesteuerte Abbiegespuren in der Nadorster Straße wird das Ausbiegen aus der Nadorster Straße in diese Straßen geregelt. In diesem Zusammenhang werden Radfahraufstellflächen vor den Abbiegespuren angeordnet. Die Radfahrer werden somit in diesen Knotenpunkten bevorzugt, hierdurch gewinnt die Nutzung der Nadorster Straße für den Radverkehr zusätzlich an Attraktivität.

Die funktionale und gestalterische Einheit der unteren Nadorster Straße wird betont durch einen durchgehenden, regelmäßig mit schmalen Straßenbäumen (Stadtbirnen) bestandenen und mit Hecken unterpflanzten Grünstreifen. Nur unabdingbar notwendige Zufahrten und die Bushaltestelle unterbrechen diese Grünachse. Dieser auf fast ganzer Strecke gliedernde Grünstreifen liegt auf der Ostseite der Straße und grenzt den Raum für Radfahrer, Fußgänger und bummelnde Passanten von der Fahrbahn ab. Die wie an einer Perlenschnur aufgefädelt kleineren Plätze östlich der Nadorster Straße - die sich durch die Rücksprünge der Gebäude ergeben - liegen somit räumlich geschützt in der Nachmittagssonne und bieten angenehme Voraussetzungen für Aufenthalts- und Verweilmög-

lichkeiten. In diesen Nischen werden kleinteilige Heckenbegrünungen mit Fahrradabstellmöglichkeiten auf der Nord- und Sitzmöglichkeiten auf der Südseite vorgeschlagen. Die Plätze sind sparsam möbliert, in der Materialität des Gehweges gestaltet und bieten Raum für unterschiedliche, auch wechselnde Nutzungen – z.B. Gastronomie, fliegende Händler, Straßenfeste etc.

Die Westseite der unteren Nadorster Straße bleibt hingegen frei von Straßenbäumen. Der durch die Gebäuderücksprünge vorhandene Raum wird für das Angebot von Kurzzeitstellflächen genutzt, die dem Erreichen des Versorgungsbereiches an der Nadorster Straße mit PKWs zur Verfügung stehen. Hierbei wird der abgesenkte Bord entlang der Entwässerungsrinne gesetzt, damit auch auf dieser Seite ein zusammenhängend nutzbarer Straßenseitenraum (für z.B. Straßenflohmarkt) bleibt. Außerdem wird durch diese Lage des Bordes die Begrenztheit der Fahrbahn sichtbar und unterstützt eine angemessene, langsame Fahrweise der Autofahrenden.

Als Ausgleich für den Verzicht auf Straßenbegrünung auf der Ostseite wird vorgeschlagen, zwei großzügige Grünbereiche - auf dem Gertrudenfriedhof und am Lindenhofsgarten zu gestalten.

Die Friedhofsmauer des Gertrudenfriedhofs wird als historisches Element des Straßenrandes erhalten und betont. Die abgängigen Thuja werden durch eine neue Hecke (z.B. Buche) ersetzt. In regelmäßigen Abständen, im Versatz zu den Straßenbäumen auf der Ostseite der unteren Nadorster Straße, werden hochstämmige Zierkirschen am östlichen Rand des Friedhofes gepflanzt. Die im Frühling üppig blühenden Zierkirschen mit ihrem lockeren Wuchs sind ein Symbol für das wieder erwachende Leben nach einem grauen Winter. Über die Friedhofsmauer hinwegragend, setzen sie ein Zeichen des Lebens und unterstützen daher auch von außen betrachtet die Bedeutung des Gertrudenfriedhofs. Um auch die Zugänglichkeit des Friedhofs stärker zu betonen wird die im Osten an der Nadorster Straße gelegene Zufahrt permanent geöffnet und auf der gegenüber liegenden Seite eine Klinker-Stele als Hinweis auf den Zugang gesetzt.

Die nicht ortsbildprägenden Gebäude auf der Ecke Nadorster Straße / Lindenhofsgarten werden abgerissen. An dieser Stelle wird ein sich zur Nadorster Straße orientierender „Westentaschenpark“ angelegt. Mit dem vorhandenen und zu erhaltendem Baumbestand, gärtnerisch gestalteten Grünflächen, einem kleinen Kinderspielbereich und Aufenthaltsflächen unter einer südorientierten Pergola bietet sich für den Stadtteil hier ein Treffpunkt, der die Bezeichnung „**Lindenhofs-Garten**“ verdient. Zum Verkehrsraum der Nadorster Straße wird die Grünfläche zusätzlich durch eine dichte, aber überschaubare Hecke abgeschirmt. Die derzeit unbefriedigende Anbindung des Jahnsportplatzes an die Nadorster Straße bzw. den Lindenhofsgarten bekommt somit eine ganz neue Qualität. Die alte Jahnsporthalle bleibt als historisches Gebäude erhalten und wird genutzt für Dienstleistungen, Boardinghaus o.Ä. im Obergeschoss. Im Erdgeschoss könnte Gastronomie im Innen- und Außenbereich sowie ein Außenausschank angesiedelt werden.

Um der historisch geprägten Bebauung in der Ehernstraße und dem Lindenhofsgarten Rechnung zu tragen, wird für die Gehwege eine Pflasterung mit Straßenklinkern und eine Befestigung der Entwässerungsrinnen aus dem vorhandenen Natursteinaltmaterial vorgeschlagen. Die Fahrfläche wird aus Gründen der Lärmreduzierung für die Anwohner*innen in Asphalt empfohlen.

Für den Heckengang wird eine Befestigung mit einem dunklen, braunen Betonstein vorgesehen, der im Übergang zur Nadorster Straße zungenförmig in den Seitenbereich hineinragt. Die Betonung mit kleinkronigen Straßenbäumen in einer Hecke bleibt, der Wurzelraum wird vergrößert.